

Gregor Gysi, 66, Linken-Fraktionschef, scheint endgültig in der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein: Der ehemalige Vorsitzende der SED-PDS ist Mitglied im Politischen Beirat des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft geworden, der von dem Unternehmer Mario Ohoven geführt wird. Die Berufung darf Gysi als Ausweis seiner Wirtschaftsfreundlichkeit verstehen, denn laut Verband gehören dem Gremium „hochrangige Persönlichkeiten des politischen Lebens an, die sich in besonderer Weise für den Mittelstand in Deutschland engagieren“. Am Mittwoch vergangener Woche nahm der Sozialist zum ersten Mal an einer Beiratssitzung teil. Der ebenfalls neu aufgenommene CDU-Vize Thomas Strobl hatte sich aus diesem Anlass „extra eine rote Krawatte umgebunden“, wie er der Runde mitteilte. Gysi zu seinem neuen Amt: „Ich kämpfe für das Unten, aber auch für die Mitte.“

Bill Clinton, 67, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten, wäre nicht überrascht, wenn Außerirdische die Erde besuchen würden. Das sagte er in der Late-Night-Show von Jimmy Kimmel nur halb im Scherz. „Wir wissen, dass es Milliarden und Abermilliarden Sterne und Planeten da draußen gibt“, sagte Clinton. Es werde immer unwahrscheinlicher, dass „wir ganz allein hier sind“. Er hoffe nur, dass ein Besuch von Aliens friedlicher ablaufen würde als in dem Film „Independence Day“, in dem die Fremden das Weiße Haus in die Luft jagen. Auf jeden Fall, versprach Clinton augenzwinkernd, werde er sich melden, sobald er grüne Männchen treffe.

Danielle Steel, 66, amerikanische Bestseller-Autorin („Herzstürme“, „Der Preis des Glücks“), weigert sich, ihr neues Buch in San Francisco zu präsentieren – wegen einer Hecke. Es handelt sich um die angeblich höchste Hecke in der Stadt, und sie schützt das Haus der Millionärin vor Blicken. Im Dezember schrieb ein Architekturkritiker, es sei ein Jammer, dass dieses überdimensionale, „lächerliche“ Pflanzenarrangement Steels schöne Villa von 1912 verberge. Forderungen, das grüne Ungetüm zu stutzen, wurden laut. Dann mischte sich Steels fünfter Ex-Mann ein und sagte, in San Francisco würden reiche Menschen „dämonisiert“, es gehe zu wie bei einem Nazi-Pogrom. Steel ihrerseits erklärte im „Wall Street Journal“, sie sei so selten in der Stadt, weil es dort „stillos“ zugehe. Die Schriftstellerin zieht ihr Chateau in Frankreich vor.



Die Party geht weiter

Falls irgendjemand dachte, nach ihrem 40. Geburtstag werde es ruhiger um das britische Model, hat er sich getäuscht.

Kate Moss feiert nun ihr Comeback als Designerin. Vor vier Jahren schuf sie schon einmal eine Kollektion für die englische Jungmoden-Kette Topshop. Ab dem 30. April sind wieder Shirts, Kleider, Jeans, Jacken und Accessoires aus der Kate-Moss-Topshop-Collection

zu kaufen – einige Stücke für 30 Pfund, das teuerste Kleid für 600 Pfund. Die meisten Teile eignen sich zum Ausgehen, das kann als Hinweis auf Moss' anhaltende Leidenschaft für Partys gesehen werden. Regeln für die Abendgarderobe lehnt die Stil-Ikone ab, „nur Absätze sind Pflicht“, sagte sie der „Sunday Times“. Privat höre sie in Modefragen auf ihre elfjährige Tochter Lila Grace: „Neulich sagte sie, ich solle einen Knopf mehr zumachen.“